

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 96.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. Juni

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Wasserbankonzessionsgesuch.

Die Firma Rehsueß u. Comp. in Höfen beabsichtigt, das Wehr ihrer auf der Markung Höfen an der Enz gelegenen Sägmühle, Gebäude Nr. 15 vom linksseitigen Ufer ab auf ca. 15 Mtr. samt der in diesem Teil befindlichen Flossgasse zu erneuern und den übrigen alten Teil des Wehres durch eine Betonmauer wasserdicht herzustellen. Die Wehrkrone und Flossgassentafel samt Schwelle bleiben in ihrer bisherigen Höhe. An den übrigen Teilen des Wasserwerks wird nichts geändert.

Etwasige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen

14 Tagen

beim Oberamt anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können solche in dem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.

Die Beschreibung, die Zeichnungen und die Pläne sind in der vorbezeichneten Zeit in der Oberamtskanzlei während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aufgelegt.

Den 16. Juni 1885.

A. Oberamt.  
Rehle.

Revier Schwann.

### Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 25. Juni  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Neuenbürg aus Abt. Schwabstich und Sägerriß:

9 Km. eichen Abfall, 292 Km. buch. Scheiter, 78 Km. dto. Prügel, 675 Km. dto. Abfall, 18 Km. Nadelholz-Scheiter, 199 Km. dto. Abfall, 158 Km. buchene und 55 Km. tannene Reisprügel.

Revier Herrenalb.

### Heugras-Verkauf.

Am Samstag den 20. Juni  
vormittags 8 Uhr

wird der Heugrasertrag von den herrschaftlichen Wiesen im Wiesenwässerle, Albthal und Thalwies verkauft. Anfang bei den Albthalwiesen.

Am Dienstag den 23. Juni  
vormittags 9 Uhr

derjenigen der Wiesen im Enzthal. Zusammenkunft bei der Enzmühle.

Neuenbürg.

### Die Militärpflichtigen

der Jahrgänge 1863, 1864 und 1865, welche sich heuer vor der Obererbschaftskommission zu stellen haben, wollen sich am Donnerstag den 18. Juni d. J.

abends 5 Uhr

zur Entgegennahme ihrer Vorladung bei unterzeichneter Stelle einfinden.

Den 15. Juni 1885.

Stadtschultheißenamt.  
Vub.

Neuenbürg.

### Schulhaus-Einweihung.

Aus Anlaß der am 29. d. M. stattfindenden Einweihung des neuen Schulhauses, worüber das Programm in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden wird, soll ein Frühlingsfest für die Schuljugend stattfinden.

Um die Kinder bei den Wettspielen mit entsprechenden Gaben bedenken zu können, bitten wir die verehrl. Einwohnerschaft um kleine Beiträge, zu deren Empfangnahme sich die Herren des Festkomitee in den Wohnungen am nächsten Sonntag einfinden werden. Soweit derartige Besuche unterbleiben sollten, sind die Unterzeichneten zur Empfangnahme von Gaben gerne bereit.

Den 17. Juni 1885.

Defan Stadtschultheiß  
Cranz. Vub.

Neuenbürg.

### Kinderfest.

Zur Bewirtung der Gäste auf dem Maienplatz erscheint neben dem ständig etablierten Restaurateur Hummel die Einrichtung einer zweiten Bier- und einer Weinwirtschaft erforderlich und bitte ich Namens des Festkomitee die Lusttragenden sich in den nächsten Tagen bei mir zu melden.

Den 17. Juni 1885.

Stadtschultheißenamt.  
Vub.

Stadt Wildbad.

### Heugras-Verkauf.

Am Freitag den 19. Juni d. J.

wird der Heugras-Ertrag der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im Lustreich verkauft.

Zusammenkunft mittags 3 Uhr beim Lautenhof.

Salmbach.

Am Freitag den 19. Juni 1885  
nachmittags 2 Uhr

wird im hiesigen Ratszimmer die hiesige

### Gemeindejagd

verpachtet.

Den 15. Juni 1885.

Schultheißenamt.  
Wagner.

Birkenfeld.

### Pflaster-Arbeit.

Die Herstellung eines Trottoirs von ungefähr 55 qm. wird im Submissionswege vergeben und sind Offerte mit Angabe der Forderung pro Quadratmeter und mit der Aufschrift „Pflasterarbeit“ spätestens bis

Mittwoch den 24. d. Mts.

vormittags 8 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingekommenen Offerte stattfindet, hier einzureichen.

Den 16. Juni 1885.

Schultheiß Wagner.

Unterlengenhardt.

### Jagd-Verpachtung.

Am 24. Juni 1885

vormittags 8 Uhr

kommt die hiesige Gemeindejagd im hiesigen Ratszimmer zur Verpachtung.

Den 16. Juni 1885.

Schultheißenamt.  
Hartmann.

### Privatnachrichten.

Salmbach.

Der im Enzthäler Nr. 95 auf Samstag den 20. d. Mts. ausgeschriebene Zwangsverkauf einer Wascheinrichtung etc. findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher Knöller.

Hirsau.

### Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, rot und schwarz glasirt.

### Speyerer Dachplatten,

außerordentlich dauerhaft,

### Lufttrodene Bausteine,

trockenstes und leichtestes Baumaterial empfiehlt in Wagonladungen und im Detail die Ziegelei von

C. Horlacher,

Beretreter von Ludowici in Ludwigshafen und Jockgrim für den Bezirk Neuenbürg.



9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weis, Neuenbürg.  
Ernst Schall, Calw.

Neuenbürg.

Um mein Lager zu reduzieren, empfehle reine Fruchtbranntweine

und

Weingeist

bis 1. Juli zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Carl Bärenstein.

Asphalt

Asphaltdachpappen,  
Asphaltröhren,  
Holirpappen und Tafeln,  
Holzement, Dachtheer,  
Asphalteisenlad.

Richard Pfeiffer,

Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik  
Stuttgart.

Für eine kleine Familie ohne Kinder auf dem Lande, wird ein

tüchtiges Mädchen

das gute Zeugnisse vorzulegen hat, und selbständig der einfachen Küche, dem Putzen, Waschen vorstehen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Gräfenhausen.

Bei der Stiftungspflege werden

900 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit alsbald ausgeliehen.

Stiftungspfleger Schumacher.

Schwann.

Wegen Ablebens meines Sohnes setze ich ein noch guterhaltenes

Klavier

dem Verkauf aus.

Chr. Fr. Killy, Krämer.

### Lebensversicherungs-Agenten

werden an allen Orten für eine alte deutsche Anstalt, die schon nach zwei Jahren Dividenden gewährt, gesucht gegen hohe Provision. Gesl. Offerten zu richten an Rudolf Mosse in Stuttgart sub Chiffre J 5008.

### Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1885:	65270 Pers.	mit 476,280,000 Mark
Bankfonds		ca. 123,800,000 Mark
Versicherungssumme "ausbezahlt" seit Beginn		ca. 159,300,000 Mark
Neuer Zugang seit 1. Januar 1885		14,187,700 Mark

Vertreten wird die Bank in

Neuenbürg durch Theod. Weiss.  
Wildbad durch Lehrer Joh. Sppler.

Calmbach.

Ein fleißiges

### Dienstmädchen

das im Haus- und Feldgeschäft tüchtig ist kann gegen hohen Lohn eintreten bei Philipp Barth, Fuhrmann.

### Neinen Apfelmoss,

garantiert, versendet den Hektoliter zu 12 bis 14 M

Ernst Koch, Sulz a. N.

### Sans Maier in Ulm a. D.

billigste Bezugsquelle für:

Ital. Legehühner, ital. Niesengänse und Enten.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen, (wozu sich das Frühjahr und die wärmere Jahreszeit am besten eignet) und dadurch einem Meer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker A. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

### Kronik.

Deutschland.

Prinz Friedrich Karl f.

Unser Kaiserhaus ist am 15. von einem sehr schweren Verlast betroffen worden. Prinz Friedrich Karl, der Held von Düppel und Alsen, ist heute in der Blüte seiner Manneskraft auf seinem Landsitze in Glienede plötzlich vom Tode ereilt worden. Ein Schlaganfall setzte trotz aller angewandten ärztlichen Sorgfalt seinem thatenreichen Leben ein Ende. Prinz Friedrich Karl Nikolaus wurde am 20. März 1828 als Sohn des Prinzen Karl, des vor zwei Jahren verstorbenen jüngeren Bruders unseres Kaisers, geboren. Schon im 20. Lebensjahr vermochte sich der Prinz seine ersten kriegerischen Lorbeeren zuerringen. Er nahm 1848 als Hauptmann im Gefolge des Generals Wrangel am schleswigschen Kriege Teil und zeichnete sich als tüchtiger Reiteroffizier durch persönlichen Mut im Treffen bei Schleswig aus. Als schneidiger Heerführer wird ihm die Kriegsgeschichte der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts ein dauerndes Gedächtnis bewahren. Der Name des Prinzen Friedrich Karl tauchte am Anfang der 60er

Jahre zum ersten Male in der größeren Öffentlichkeit auf, als sein berühmter militärischer Vortrag, den er vor den Offizieren seines Regiments in Stettin gehalten: "Die Kunst, die Franzosen zu schlagen," im Druck erschienen. Prinz Friedrich Karl hatte bis dahin noch nicht Gelegenheit gehabt, seine soldatischen Talente zu erproben, aber die Art und Weise, in welcher er präzis und durchdacht seine Ansichten über die moderne Heerführung in diesem Vortrage niedergelegt, lenkten alsbald die Aufmerksamkeit des gesamten militärischen Europa auf die Person dieses jugendlichen Feldherrn, der es verstanden hat, aus den Niederlagen der Oesterreicher im italienischen Kriege so überaus mächtige Lehren für die preussische Armee und die Organisation ihrer Kampfweise zu sichern. Da kam das Jahr 1863 und mit ihm der dänische Krieg, und der bedeutete für den Prinzen Friedrich Karl die Eröffnung einer glanzvollen Siegeslaufbahn. Von dem Tage des winterlichen Kampfes bei Missunde an bis zur Erstürmung der Düppler Schanzen und dem Uebergang nach Alsen war dieser kluge aber glänzende Feldzug ein vollgiltiger Beweis dafür, daß der Mann, der im Frieden die Armee zu drillen und in fester Hand zu formen verstanden hatte, nun auch im blutigen Ernst der Aufgabe vollkommen gewachsen war, die ihm sein königlicher Kriegsherr anvertraut. Der Krieg von 1866 aber sollte dem Prinzen Friedrich Karl bald größere Aufgaben stellen. Die Gefechte bei Hühnerwasser, Nachod und Schweinschädel waren nur die Einleitung zu den blutigen Siegen von Königgrätz, in welchem dem Prinzen der schönste Lorbeer erblühen sollte. Und nun gar der Krieg von 1870/71! Welch' eine Fülle militärischer Großthaten und sieghafter Aktionen! Spichern, Bange, Bionville, Gravelotte bezeichnen die Stappen seiner Siegeslaufbahn, die zuerst durch die Uebergabe von Metz und die Gefangenahme Bazaine's und seiner Armee einen herrlichen Abschluß gefunden. Daran reichten sich später die erfolgreichen Tage von Orléans, Beauma de Rolande und Le Mans, um eine Feldherrnlaufbahn zu krönen, die in dieser aufsteigenden Linie unter den Zeitgenossen nicht ihres Gleichen besitzt.

Prinz Friedrich Karl, der „rote Prinz," wie er im Volksmund seiner roten Husarenuniform wegen genannt wurde, erlahmte aber auch in den Tagen des Friedens nicht in der unermüdblichen Arbeit, unsere Heeres-Einrichtungen, die sich so



glänzend bewährt, auf jener Stufe der Vollkommenheit zu erhalten, die auch fernere Erfolge verbürgt. So kann man wohl sagen, daß bis zum letzten Atemzuge seine Seele mit und in der Armee lebte, welcher er so außerordentliche Siege bereiten half.

Der Reichsanz. schreibt: Im Alter von 57 Jahren in vollster Manneskraft jählings dem Leben entzogen, hinterläßt der hohe Berewigte ein geeignetes Andenken in allen Schichten der Nation, in denen das Gefühl für des deutschen Vaterlandes Macht und Größe lebendig ist. — Die Nat. Ztg. schreibt: Wenn einer, so ist Prinz Friedrich Karl ein deutscher Held und Streiter für Deutschlands Einheit und Größe gewesen. Ob ihm bewußt oder unbewußt haben, seine Thaten Preußen zu Deutschland erweitert, sein Schwert hat Schleswig Holstein befreit und Elsaß-Lothringen wieder zu Deutschland zurückbringen helfen. Der Soldat in ihm stand nicht nur im Dienste seines kgl. Kriegsherrn, sondern im Dienste eines großen Gedankens. Wir ehren die Helden der Befreiungskriege nicht sowohl, weil sie tapferere Generale, als weil sie die Zerstümmerer fremden Joches waren. Wir haben in dem Prinzen Friedrich Karl nicht nur einen Helden, sondern einen Begründer unseres Reiches verloren. Nicht das Volk in Waffen allein, wir Alle, das Vaterland, trauert an seiner Bahre.

Berlin, 12. Juni. Der Kolonialverein hat die unverweilte Errichtung von Stationen am oberen Venue-Gebiet beschlossen. Zu den von dem Afrikareisenden Flegel auf 150 000 M veranschlagten Kosten ist ein Teil derselben bereits durch Zeichnungen gedeckt. (F. 3.)

Pforzheim, 15. Juni. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist ein Mitglied der zur Zeit hier weilenden Kongo-Neger-Truppe gestorben. Die Leiche wird auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. (F. 3.)

Die Freiwillige Feuerwehr in Königsbach feiert am 12. Juli ihr 25jähriges Jubiläumsfest.

**Württemberg.**

Gestorben in Stuttgart am 13. Juni Jhr. v. Gemmingen, Friedrich Franz Karl Dietrich, Oberamtsrichter a. D. Ritter I. Kl. des Friedr.-Ord. 81 J.

Die bereits bekannt gegebene Verlängerung der Gültigkeitsdauer für Retourbillette aus Anlaß des Musikfestes in Stuttgart erstreckt sich auch auf die im badisch-württembergischen Verkehr in der Zeit vom 14. bis 17. d. M. zu lösenden direkten Retourbillette nach Stuttgart; es bleiben demgemäß diese Billette, sofern sie mit dem Stempel „Stuttgarter Musikfest“ vor Antritt der Rückreise versehen worden sind, für letztere ebenfalls bis zum 22. Juni einschließlich gültig.

Stuttgart. Das Komite für Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder läßt wieder eine Bitte ergehen um Gaben für diesen Sommer.

In Stuttgart hielten die Schuhmacher vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in welcher der Referent der Schuhmacherbewegung, Reichstagsabge-

ordneter Bod aus Gotha, über die Nachteile der Zünfte für unsere heutige Zeit sprach. Die ärmeren Meister seien es, welche nach Zwangsinnungen schreien, aber sie vergessen, daß es bei uns Gewerbe-freiheit und Freizügigkeit gibt. Es sei nicht möglich, daß jene veralteten Einrichtungen der Zünfte wieder neu aufleben. So lange die Maschinenarbeit nicht gesetzlich verboten werden könne, habe auch jene ganze Handwerkerbewegung keinen Sinn. Man brauche nicht nach der Vergangenheit zu spähen, sondern die Zukunft müsse geklärt werden, um mit den Mitteln der Wissenschaft die soziale Frage zu lösen. Durch fachgewerblichen Unterricht und das Bestreben des Einzelnen, in seinem Beruf den höchsten Grad der Vollkommenheit zu erreichen, werde dem ganzen Gewerbe aufgeholfen werden.

(Konkurrenzpreis.) Bei der in diesem Frühjahr von Zürich aus von einem im Auslande lebenden Schweizer ausgeschriebenen Konkurrenz für Entwürfe nebst ausführlichen Kostenschätzungen und Akkordbedingungen zur Erbauung von freistehenden Einzelhäusern für Arbeiterfamilien im Preis von höchstens 4000 Franken wurde dem Stuttgarter städt. Hochbauverwalter und Lehrer an der gewerbl. Fortbildungsschule Schiele ein erster Preis von 300 Franken zuerkannt, dessen Ausbezahlung mit besonderem Anerkennungs schreiben bereits erfolgt ist.

Wildbad, 15. Juni. Angelommen sind bis heute 1007 Kurgäste gegen 1174 im Vorjahr; wogegen die Zahl 600 der wirklich badenden Gäste diejenige des Vorjahres um 10 übersteigt. Unter unsern Badegästen befinden sich: Generallieutenant z. D. v. Stein; Fürst Serge Galihine, Generaladjutant S. M. des Kaisers von Rußland; Graf v. Altenkirchen; Lieutenant général de Xivry; Vicomte de Verneaux; Generallieutenant Faber du Faur; Generaldirektor Landsberg aus Schlesien u. A.

Neuenbürg, 17. Juni. Heute früh 5 Uhr traf bei R. Oberamt die Anzeige eines in Pfingzweiler ausgebrochenen Brandes ein, in Folge dessen der Hr. Oberbeamte sich sofort nach der Brandstätte begab, die indessen keine größere Gefahr zu bieten scheint, da das Feuer sich auf ein einzeln stehendes älteres Haus beschränken soll.

**A u s l a n d.**

**Ein Kulturfortschritt in Rußland.**

Im Reiche des Zaren hat sich in den letzten Wochen ein riesiger Kulturfortschritt vollzogen, dem nicht die gehörige Würdigung im Auslande geschenkt worden ist, aber immerhin ist es ein ganz bedeutender Fortschritt gewesen, den Rußlands Kultur gemacht hat.

Dieser Fortschritt liegt hauptsächlich auf dem wirtschaftlichen Gebiete und zwar auf dessen belebenden Faktoren Handel und Verkehr und besteht in der Eröffnung des großen Seefanals, der die Mündung der Newa mit dem Hasen von Kronstadt verbindet und die russische Hauptstadt und zugleich große Handelsstadt zur Seestadt erhebt. Wer nur einigermaßen zu beurteilen versteht, was der Schiffsverkehr für Handel und Industrie bedeutet und zu-

gleich in Berücksichtigung zieht, daß es die bedeutendste russische Stadt, die Haupt- und Residenzstadt Petersburg, die Zentrale der Behörden und der Sammelpunkt der russischen Geisteskraft und Kultur ist, welche den Bogen des Weltmeeres näher gerückt wird, der wird auch ermessen können, was dieser große Seefanal für die russische Kultur, deren Thatkraft er ja auch ein glänzendes Zeugnis ausgestellt hat, bedeutet. Durch den Seefanal ist Petersburg gewissermaßen der ganzen westlich-europäischen Kultur näher gerückt worden.

Im östlichen Kaukasien hat ein starkes Erdbeben stattgefunden. Das Städtchen Sikuch, nordwestlich von Derbent gelegen, ist samt allen Häusern vom Erdboden verschwunden; die Mehrzahl der Einwohner rettete sich durch Flucht. In der ganzen Umgegend entstanden infolge des Erdbebens zahlreiche Abgründe. Der durch das Erdbeben angerichtete Schaden beträgt viele Millionen.

Paris, 15. Juni. Admiral Courbet ist gestorben.

London, 12. Juni. Das Indische Museum, welches mit der Erfindungsausstellung verbunden ist, brannte heute nieder. Das Ausstellungsgebäude war eine Zeit lang ebenfalls gefährdet.

Madrid, 15. Juni. Die Cholera nimmt zu. Aus Murcia werden gegen 100 Fälle gemeldet. 23 Dörfer der Provinz Valencia sind von der Krankheit heimgesucht; durchschnittlich 15 Fälle täglich.

**Miszellen.**

**Eine dunkle Geschichte.**

Von Ernst Julius.  
(Fortsetzung.)

**V. Eine Intrigue.**

Wir müssen in den erzählten Begebenheiten um etwa vierzehn Tage zurückgehen.

Es ist bekannt, daß der russische Adel in Bezug auf seinen Reichtum einen hervorragenden Rang einnimmt und darin dem der englischen Aristokratie kaum nachsteht. Doch ist es Thatsache, daß es fast in keinem andern Lande — Spanien und Italien etwa ausgenommen — neben dem reichen, einen so zahlreichen armen Adel giebt wie in Rußland, wenn man das frühere Königreich Polen hinzu rechnet. Auch tritt in den russischen Hauptstädten mehr als anderwärts die Erscheinung auf, daß einzelne Glieder einer und derselben Adelsfamilie über immense Reichtümer gebieten, während die übrigen in Dürftigkeit leben und häufig auf eine sehr zweifelhafte Existenz angewiesen sind.

Dieses letztere Verhältnis fand auch in der Familie des Grafen Dr. . . . statt, und, wie schon angedeutet, hatte die unerwartete Verheiratung des Grafen hauptsächlich deshalb in hohem Grade den Groll seiner Verwandten erregt, weil ihnen dadurch die schon lange genährte Hoffnung auf ein reiches Erbe getrübt worden war.

Unter den auf diese Weise um ihre Hoffnung Betrogenen befand sich auch ein Herr von Ventilos, ein Mann von lockeren Sitten und laxer Moral, der es verstand, seinen Mangel an Glücksgütern durch einen gewissen äußeren Glanz zu verdecken, der es ihm möglich machte, in



der guten Gesellschaft eine Rolle zu spielen.

Dieser Herr von Bentilof, mütterlicherseits ein Neffe des Grafen Dr. . . . , war Derjenige, welcher unter allen seinen Mitverwandten den Verlust seiner Erbschaftsansichten am schmerzlichsten empfand und in seinem Grolle darüber auf Mittel sann, das Hindernis, welches sich seinen Hoffnungen in den Weg gestellt zu beiseitigen.

Bermöge seines intriguanten, gewissenlosen Charakters, der, wenn es für seinen Zweck nötig, selbst ein Verbrechen nicht scheute, fand Herr von Bentilof jenes Mittel, und die Umstände begünstigten sein verwerfliches Vorhaben.

Es dürfte nicht ganz unbekannt sein, daß jene Art von Leuten, die als Nektromanten, Magier, Taschenspieler u. ihre auf Täuschung beruhenden Künste produzieren, nicht selten im geheimen Einverständnis mit Verbündeten agieren, ohne deren Beihilfe ihnen manche ihrer chimärischen Wunder unausführbar sein würden. Und diese Verbündeten wählen sie vorzugsweise gern unter Leuten, welche ihrem Publikum bekannt sind, in demselben ein gewisses Ansehen genießen und von denen sie den Mißbrauch des Vertrauens, das sie in der Gesellschaft besitzen, häufig mit hohen Summen erkaufen.

Zum vertrauten Verbündeten dieser Gattung hatte der schon erwähnte, damals in St. Petersburg erschienene Nektromant Baron von Werden den Herrn von Bentilof sich beigejelt, eine Acquisition, welche alle Voraussetzungen des Barons rechtfertigte und für die er deshalb sich in hohem Grade freigebig bewies.

Auf diese Weise zum unentbehrlichen Vertrauten des abenteuerlichen Magiers geworden und unterrichtet von dem Enthusiasmus, den die sogenannte geheime Wissenschaft der jungen Gräfin Dr. . . . bereits eingeblöht hatte, baute Herr von Bentilof auf seine Beziehungen zum Baron einen Plan, der auf nichts Geringeres hinauslief, als, unter Mitwirkung des Nektromanten, die glückliche Ehe des Grafen Dr. . . . zu zerstören.

Die Sache war schwierig und ihr Gelingen hing lediglich von dem glücklichen Zusammentreffen gewisser Zufälligkeiten ab, ohne welches das Unternehmen zu einem Resultate führen konnte, das dem beabsichtigten völlig entgegengesetzt gewesen wäre.

Sehen wir, wie es sich damit verhielt, nachdem Herr von Bentilof sich der Mitwirkung des Barons von Werden versichert hatte.

Eines Tages empfing die Gräfin Dr. . . . den Besuch einer Dame ihrer Bekanntschaft, einer Baronin von Simmanowitsch, welche mit ihr die schwärmerische Bewunderung teilte, von der sie für die chimärischen geheimen Wissenschaften des abenteuerlichen Nektromanten, Barons von Werden, eingenommen war.

Die Baronin Simmanowitsch war eine entfernte Verwandte des Grafen Dr. . . . und gehörte somit zur Sippschaft des Herrn von Bentilof.

Nachdem die beiden Frauen eine Weile mit einander geplaudert hatten, sagte die

Baronin: „Apropos, liebe Freundin! Wissen Sie, daß mich heute etwas ganz Besonderes zu Ihnen geführt hat?“

„Etwas Besonderes?“

„Ja; ein Geheimnis, dessen Mitteilung Sie interessieren wird.“

„Ich bin begierig; schnell, lassen Sie hören!“

„Denken Sie sich — neulich hatten meine Cousine, die Frau von Zwanjes, und ich gegen den Baron von Werden den Wunsch geäußert, er möchte uns einige seiner allerliebsten Kunststücke lehren. Es würde doch gar zu hübsch sein, sagten wir zu ihm, unsere kleinen Zirkel damit amüsieren zu können und uns bewundern zu lassen. Er machte erst Ausflüchte, aber wir ließen nicht nach mit Bitten, bis er versprach sie zu erfüllen.“

„Wahrhaftig? Sie Glückliche, ich beneide Sie darum!“ rief die Gräfin und man konnte merken, daß die Mitteilung der Baronin sie mit dem lebhaftesten Interesse erfüllt hatte.

„Ist das nicht reizend?“ fuhr Frau von Simmanowitsch fort. „Natürlich haben wir dem Baron die strengste Diskretion angeloben müssen.“

„Das ist nicht mehr als billig.“

„Und wie liebenswürdig er ist! Er hat uns sogar erlaubt, für den kleinen Kurjus, den er uns geben wird, noch eine dritte Dame aus unserer Bekanntschaft als Teilnehmerin zu wählen.“

„Was Sie sagen!“ rief die Gräfin aus, während das Verlangen, daß die Wahl auf sie fallen möchte, aus ihren Augen leuchtete.

Die Baronin bemerkte es und sagte mit großer Zuvorkommenheit: „Wollen Sie dabei sein, liebe Dr. . . .?“

„Sie würden mich glücklich machen,“ entgegnete freudig überrascht die junge Frau. „Sie wissen ja wie außerordentlich ich mich für diese Dinge interessiere.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein tragikomisches Stücklein hat sich kürzlich auf der „Höhe“ zugetragen. Es wird folgendermaßen erzählt: Ein betagter Mann ward zu Grabe getragen. Als man nach einiger Zeit just daran war, seinen Nachlaß zu verkaufen, kam urplötzlich feld-einwärts eine Frau leuchtend und todesbläß vor Schrecken angerannt, die Leute unterwegs in Alarm setzend mit den mühsam hervorgebrachten Rufen: „Der Mehlhannes kommt! Der u. Hannes kommt!“ Groß war die Aufregung der biederen Dorfbewohner. In hellfarbener Kleidung kommt eine ehrwürdige Gestalt mit grauem Barte einsamen Fußweges daher geschritten. Schon waren die unheimlichen Rufe der betroffenen Leute bis zur ehemaligen Wohnung des vermeintlichen Geistes gedrungen, als dieser bald begreifend, daß die Aufregung seiner „Person“ galt vor ängstlich verammeltem Publikum stand um sich leibhaftig zu zeigen. Lange half dies nichts, bis sich endlich einige „Beherzten“ überzeugten, daß sie es mit einem wirklichen Menschen und noch dazu mit einem harmlosen fremden Ausflügler zu thun hatten, der allerdings scheinbare Lehnlichkeit mit dem jüngst verstorbenen Bürgerfiel. haben mußte.

(Ein erboster Schütze), der vermutlich schon öfter „links blau“ getroffen, hat kürzlich bei dem Schießen zu Tölz in Oberbayern folgende klassische Bemerkung gemacht: „Boastt Freund, was mi gift, wenn i schlg'schoß'n han, daß i am Zieler loa Ohrfeig'n geb'n kann.“

**Altdutsche Gesundheits-Regel für Juni.**

Diemeil die Hitz nun schwächt den Leib, Bad, Laffen, (Aber) Artzeney verbleib, Trint Wein vermisch, eht warme Speiß, Viel Schlaf, groß Arbeit meid mit Fleiß, Mügt ihr nun trinken ohn' Gefahr, Vom Atlant trinkt gefotten Wein, Salat auf eure Speiß laßt sein. Die frische Mai- und Junius-Butter, Ist jetzt ein sehr gesundes Futter, So wird auch jegund wohl verdaut Kirschon, Radis und Löffelkraut.

**R ä t s e l.**

Ein weites Reich wird meinem Scepter anvertraut;

So weit umher das Auge Deines Geistes schaut,

Sind alle Wesen, die im Körper wallen, Als mächtigem Oberherrn mir zugefallen. Wie beugt sich willig Alles unter meine starke Hand!

Wie schnell verschwindet vor mir jeder Widerstand!

Tyrannen sinds, die ihre Diener quälen; Nie hörte dies Jemand von mir erzählen. Was immer je das Herz der Sterblichen betrübt,

Was ihnen Angst und Schlummer, Schmerz und Thränen giebt

Wird augenblicklich Jedem abgenommen, Ist er in meinem Reiche angekommen.

Dabei verweiche ich meine Diener nicht; Vielmehr ist sie zu stärken meine Lust und Pflicht.

Nicht Speis und Trank kann je die Kräfte reichen,

Die ich vermag den Meinen zu erzeugen. Kein Thor hat wohl auf weitem Erdenrund gelebt,

Der meiner Macht sich zu entziehen im Ernst gestrebt;

Auch wird gewiß der Strafe nicht entrinnen, Wer freventlich je wagt ein solch Beginnen.

**Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 15. Juni 1885.**

20-Frankenstücke: . . . 16 M 12 S

**Frankfurter Course vom 12. Juni 1885.**

	M	S
20-Frankenstücke	16	15 20
Englische Sovereigns	20	32 37
Ruß. Imperiales	16	66 71
Dukaten	9	55 60
Dollars in Gold	4	17 21

**Der Enzythäler**

erfreut sich eines dauernden, seit 40 Jahren an ihn gewohnten, stetig zunehmenden Leserkreises. — Die Redaktion kann daher mit Fug und Recht einladen zu einer geeigneten Probe im Abonnement, wie über den Erfolg der ihr gef. anvertrauten Anzeigen-Austräge, ohne fabelhafte, das Publikum täuschende prahlerische Reklamen.

